

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Henhold.
Für die Inserate verantwortlich:
Walter Kraus
beide in Aue.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. — Fernsprecher 22.
Für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Druck und Verlag
Gebrüder Benthner
(Inh.: Paul Benthner)
in Aue.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und sofort abgeholt vierteljährlich 1.50 Mk. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.32 Mk. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungskatalog. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9^{1/2} Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.
Inserationspreis: Die oberste Spalte 10 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten.

Wahrscheinliche Witterung vom 27. Mai: Südwestwinde, aufweichernd, wärmer, unerschütterlicher Regen.

Das Wichtigste vom Tage.

König Friedrich August hat aus Anlaß seines Geburtstages 30 Strafgefangenen die Freiheit geschenkt.

In den neuesten beiden Reichsgesetzblättern werden zehn Gesetze veröffentlicht, darunter die Münzgesetznovelle und das Gesetz über die Teuerungszulagen.

Der Bundesrat hat sich dahin entschieden, den vom Reichstage beschlossenen Gesetzentwurf über die Abänderung des § 83 des Handelsgesetzbuches abzulehnen.

Der populäre Lustspielautor Adolph L'Arronge ist Montag früh im Alter von 70 Jahren zu Konstanz gestorben.

Präsident Fallières hat seine Reise nach London am Montag angetreten. Die Reise des Präsidenten an die skandinavischen Höfe und nach Petersburg ist auf den Juli festgesetzt.

Politik und Presse.

Seitdem das Deutsche Reich die Bahnen Stamardscher Staatskunst verlassen und sich auf das komplizierte und gefährliche Gebiet der Weltpolitik begeben hat, ist eine starke und einflussvolle Mitwirkung der Presse bei allen politischen Aktionen von internationaler Bedeutung mehr wie früher eine unabweisliche Notwendigkeit geworden. Zurzeit findet diese Mitwirkung noch nicht in dem wünschenswert erscheinenden Grade statt. Es lohnt sich, zu untersuchen, wer die Schuld hieran trägt: die Staatsleitung oder die Presse selbst.

Bismarck hielt an dem Grundsatz fest, nur wenigen bestimmten Zeitungen direkte amtliche Informationen zu erteilen, und ausländische Journalisten wurden unter Bismarck nur in Ausnahmefällen im Auswärtigen Amte empfangen. Die Zeiten haben sich geändert. Soll der schnelle und geschickte Arbeit der Auslandspresse im Inlande ein Gegengewicht geboten werden, so ist erforderlich, die Vertreter möglichst vieler inländischer Zeitungen zu informieren und zu hören. Dies geschieht gegenwärtig auch, auf Anordnung des Reichszanlers Fürsten von Bülow, aber die derzeitige Gestaltung des amtlichen Pressebureaus ermöglicht doch noch durchaus kein völlig genügendes Zusammenwirken der Staatsleitung und der Presse. Schon die Zahl der Beamten ist völlig unzureichend. Der Chef des Pressebureaus, ein Geheimrat und vortragender Rat, verfügt über, sage und schreibe, nur zwei ständige Hilfsarbeiter, zu denen sich noch ein jüngerer Herr gesellt, der aber mit der Presse selbst nicht verkehrt, sondern nur vorbereitende Arbeit für seine

älteren Kollegen verrichtet. Die Zahl der Journalisten, die im Amte vorprechen und empfangen werden, ist natürlich je nach der politischen Situation wechselnd, und der eine Beamte, der ihnen Auskunft erteilt, müßte eigentlich alles, was in den vielen einzelnen Ressorts seiner Behörde vorliegt, vollständig im Kopfe haben. Das ist unmöglich. Trifft ihn daher eine Frage, auf die er nicht vorbereitet ist, so muß er sich zunächst umständlich erkundigen oder aber die stereotype Antwort geben: Hier nichts bekannt.

Im Auslande sind die amtlichen Presseabteilungen dagegen so organisiert, daß derartige negative Auskunft nicht erteilt wird. Und dort kommt es auch vor, daß eine Zeitung den Ehrgeiz hat, auf dem Felde der auswärtigen Politik besser unterrichtet zu sein als die Staatsleitung und ihr Material frisch darauf losdrucken läßt. In jenen fremden Ländern, die wir im Auge haben, arbeiten vielmehr Staatsleitung und Presse einander wirklich in die Hände und erzielen damit glänzende Erfolge. Es ist dringend Zeit, daß Deutschland in dieser Hinsicht nicht mehr zurücksteht. Dazu müßte das Pressebureau eine selbständige Abteilung des Auswärtigen Amtes werden, deren Direktor, wie in den übrigen Abteilungen, besondere Referenten — Presseferenten — für die einzelnen Gebiete des Weltalls, für Frankreich, England, den Orient, Ostasien usw. zur Seite stehen könnten. Dann könnten die Vertreter der Presse sich stets direkt an einen wohlinformierten Spezialisten um Auskunft wenden. Um diese Ausgestaltung des Pressebureaus durchzuführen, würden etwa zwölf neue Beamte gefordert werden müssen, deren Besoldung eine im Vergleich zu dem Nutzen nur lächerliche Mehrbelastung der Staatsbedingen würde. Diese Beamten könnten aus der Diplomatie, dem Konsulatdienste oder der Journalistik selbst gewählt werden; die Voraussetzung in ihrer Wahl wäre in erster Linie, daß sie das Verständnis für die ungeheure Macht der modernen Presse besitzen und sich nicht darüber täuschen, was der gedruckte Buchstabe heutzutage bedeutet. Der Einfluß der Auslandspresse und der mit ihnen gemeinschaftlich arbeitenden Pressebureaus auf die Entwicklung der politischen Dinge hat sich ja gerade in den letzten Jahren in einer für uns unangenehmen Weise fühlbar gemacht. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung wäre im übrigen auch eine, wenn man es so nennen darf, Reform des gesellschaftlichen Verkehrs, der sich nicht, wie bisher, nur auf einseitige Einladung des Reichszanlers, der Minister und Staatssekretäre an die Journalisten stützen, sondern von diesen durch Einladungen erweitert werden müßte. Nun ist natürlich nicht von dem vielbesprochenen Reichstanzler — um ihn zum Beispiel zu wählen — zu verlangen, daß er den Einladungen einzelner Journalisten entgegenkäme, die den Wunsch hätten, sich für die bei ihm genossene Gastfreundschaft erkenntlich zu zeigen. Aber es wäre wohl denkbar, daß die Berliner Journalisten, die im früheren Palais Radziwill und den Ministerhotels so gern gesellschaftlich verkehren, sich zum mindesten zum Beispiel jährlich mit ihren Frauen drei oder vier Banketts für die hohen Staatsbeamten und ihre Frauen veranstalteten, in deren Häusern sie Aufnahme fanden. Die Dienste für die Tätigkeit des neuen Pressebureaus aber müßte das Wort des Fürsten Bülow sein: Keine Beeinflussung, sondern Orientierung. Keine Ueberredung, sondern nur Ueberzeugung.

Stimmungsbild aus Portugal.

(Von unserem Korrespondenten.)

Lissabon, im Mai.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, so geht das portugiesische Reich nach schweren Stürmen allmählich einer ruhigen und geordneten Zukunft entgegen. Mehr und mehr gewinnt bei allen Klassen und Ständen und auch bei den einflussreichen Parteiführern die Ueberzeugung das Übergewicht, daß man dem Lande neue Erschütterungen ersparen muß und daß es patriotische Pflicht ist, in erster Linie an der Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, an der Hebung der Volksbildung und an der Bewertung der reichen, von der Natur geschenkten Schätze zu arbeiten.

Als ein sehr beachtenswertes Symptom muß in dieser Hinsicht die Aufsehen erregende Rede betrachtet werden, die der Leiter der Opposition Alfaro kürzlich im Parlament hielt. Alfaro war der erbitterteste Gegner des Diktators Franco und mußte vor dessen Willkür aus dem Lande fliehen. Alfaro erklärte, der Regierung keine Hindernisse in den Weg legen zu wollen, sie vielmehr so lange zu unterstützen, wie sie in geschäftlichen Bahnen wandle. Er stellte dann verschiedene Fragen an den Ministerpräsidenten, die sich auf das Attentat gegen den König und den Kronprinzen bezogen, und der Ministerpräsident erwiderte, daß die Untersuchung über die Urheber des Attentats keine bestimmten Ergebnisse zutage gefördert habe und daß man keine bestimmten Persönlichkeiten wegen der Täterschaft verdächtige, auch nicht irgendeiner politischen Partei im allgemeinen die Verantwortung für das Attentat zuschieben könne. Diese Antwort des Ministerpräsidenten wandte sich wohl hauptsächlich gegen eine heftige Rede, die der frühere Adjutant und Privatsekretär des Königs Dom Carlos, Graf de Aruso, ein Freund und Anhänger Francos, einige Tage vorher im Parlament gehalten und in welcher er die Republikaner und die Dissidenten beschuldigt hatte, den Mordanschlag verursacht zu haben.

Die Republikaner verhalten sich gegenwärtig durchaus ruhig. Das Kabinett hält an dem weißen Entschluß fest, die Verfassung auf das genaueste zu beobachten. Trotzdem wird es ihr natürlich nicht an unangenehmen parlamentarischen Kämpfen fehlen, wenn die Jovillite und wenn die Schulden des königlichen Hauses zur Sprache kommen werden. Es ist indessen kaum zu befürchten, daß das Kabinett über eine von diesen Fragen fürchten wird. Man kennt die Minister als ehrliche Männer, die nach besten Kräften das Wohl des Ganzen zu fördern bestrebt sind; ihre politischen Fähigkeiten sind allerdings von sehr verschiedenen Graden. Der jugendliche König Dom Manuel gewinnt von Tag zu Tag mehr die Sympathien des Publikums. Wo er sich zeigt, scheint er ernst, aber freundlich, und es heißt, daß er sich Intriganten und Intrigen vom Leibe zu halten bemüht ist. Eine Reaktion wünschen nur die Priester herbei, doch fehlt es ihnen glücklicherweise an den Nachtmitteln zur Durchführung ihres Willens.

Die Finanzlage des Staates ist vorläufig noch immer keine glänzende. Dennoch hat die Regierung es vermocht, eine Million Pfund Sterling gegen Verpfändung innerer Anleihen bei S. m. b. r. o. u. Co. in London aufzunehmen. Damit hat sie den ersten

Nach Golde drängt, am Golde hängt.

Von Paul Cäjar.

Rachdruck verboten.

Man mag die Verhältnisse der Welt und des Lebens droben und wenden, betrachten und durchdringen, man mag sie lieben oder verachten: immer wieder kommt man darauf zurück, daß ohne Gold und ohne Geld nichts Reichtes zu erreichen ist! Der seine Seelen, Welt- und Menschenkenntnis Goethe legt daher seiner Margarete im Faust die bekannten Worte in den Mund:

Nach Golde drängt, am Golde hängt
doch alles; ach, wir Armen!

Ohne Gold und Geld wird man weder geboren, noch stirbt man ohne Gold und Geld. Gold muß sein — bei dem einen wenig, bei dem andern mehr — zum Heiraten, zum Studium, zum Geschäft, zur Begründung eines Gewerbes, zum Kriegsführen, Gold ist notwendig in allen guten und üblen Tagen unseres Lebens. Gold und Geld regieren tatsächlich die Welt: Das Gold ist der souveränste unter allen Souveränen, sagt der Philosoph Weber in seinem Demokritos. Das Gold wird aber nicht nur zum Gelde verwertet, es dient uns auch in tausendfacher Gestalt als Schmuck und Zierat. Solange die Menschheit das edle Metall kennt, so lange hat sie es auch zu gleichem Zwecke verwendet. Ja, es ist festgestellt, daß die alten Römer verhältnismäßig weit mehr Gold zum Schmuck ihrer Person, Kleidung und Waffen verwendeten, als die modernen Kulturvölker. Das Gold übte aber stets einen unwiderstehlichen Reiz auf die Menschen aus, und als man es erst einmal kannte, da erlachte eine Gier den Menschen, es zu erlangen. Je mehr Mühe die Gewinnung machte, desto eifriger unterzog man sich derselben.

Das Gold, dieses edelste aller Metalle, findet sich in der Natur stets gebunden, und zwar in regulären Kristallen als Quarz, Olivin, Rhomben, Rhomben, Rhomben usw. Oft sind diese

Kristalle einseitig verkürzt oder verlängert. Das Gefaselt von den gewaltigen Goldklumpen, mit denen uns die Märchenphantasie in unserer Jugend beglückte, ist leider nicht wahr; denn Gold findet sich nur in kleinen und kleinsten Massen, als Goldstaub, Goldsand, in losen Körnern, Blechen und Klümpchen. Nur sehr selten sind Mengen gefunden worden, die man als Klumpen bezeichnen könnte, so z. B. ein Stück von angeblich 25 Pfund Schwere vor hundert Jahren bei Choco in Südamerika; 1842 wurde zwar ein Goldklumpen von 45 Pfund Schwere bei Nias im Ural ausgegraben, doch ist anzunehmen, daß dieser Klumpen aus früher in kleineren Mengen gefundenen Goldklümpchen zusammengeschmolzen und von seinem ursprünglichen Befitzer aus irgendwelchen Gründen wieder vergraben worden war. Das Gewicht des größten in Kalifornien gefundenen Klumpens betrug 15 Pfund. Andererseits hat man tatsächlich einmal im Laufe der Jahrtausende einen richtigen großen Goldklumpen von Zentnerschwere gefunden und zwar in Australien. Man gab ihm den Namen: Sarah Sands.

Der bei weitem größte Teil allen gewonnenen Goldes ist sogenanntes Waschgold, das durch Schlemmen und Waschen aus dem Sande abgetrennt wird. Goldhaltiger Sand findet sich in den sogenannten Goldwäldern, das sind Flußschwemmungen von Schutt und Sand, welche aus der Zertrümmerung früherer goldhaltiger Gebirge hervorgegangen sind. Solche Goldwälder hat man am Ural, Altai, in Kalifornien, Brasilien, Afrika, Nordamerika (Alaska), Australien, Russland usw. Ferner findet sich Gold im Sande mancher stehender Gewässer so im Rheine, in der Donau, in der Jax, in der kleinen thüringischen Schwarzach usw. Als sogenanntes Berggold findet man das Gold seltener, weil in den Gebirgen keine sicheren Anzeichen dafür vorhanden sind, daß ein Gestein Goldwälder enthält, oder nicht. Diese sind am häufigsten eingeschlagen in Quarzlagern, welche an die kristallinen Schiefer, des Gneis und Daron, gebunden sind.

Vielfach sind uns aus dem Altertum Geschmeide und Münzen, Gefäße und Bildsäulen aus edlem Golde aufbewahrt; alle diese Geräte zeigen, daß schon die frühesten Völker verstanden, das Gold mit Silber und Kupfer zu mischen, zu legieren, um den gefestigten Gegenständen, größere Haltbarkeit zu geben. Dasselbe Verfahren läßt man noch heute. In der deutschen Goldschmelzerei werden für feinste Gegenstände Legierungen von 750 Feinheit (18 Karat) genommen, d. h., man nimmt auf 100 Teile 75 Teile reines Gold und 25 Teile Silber oder Kupferzusatz. Für mittelfeine Goldwaren nimmt man 583 Feinheit (14 Karat), und für leichte Goldsachen 200 Feinheit (8 Karat). Bei letzteren kann man eigentlich kaum noch von Goldsachen reden; denn in der Masse ist nur ein Viertel Gold, drei Viertel Zusatz. Silberzusatz macht die Goldlegierung gelber, Kupferzusatz macht sie mehr rot. Die Moden wechseln; es gibt Zeiten wo gelbes Gold, und Zeiten, wo rotes Gold mode ist. Um die legierten goldenen Schmucksachen an der Oberfläche goldreicher zu machen, und ihnen dadurch eine mehr ansprechende Farbe zu geben, werden sie gefärbt; man befreit sie zunächst durch Eintauchen in verdünnte Schwefelsäure von dem anhaftenden Oxid und taucht sie dann in die sogenannte Goldfarbe. Diese wird nach verschiedenen Rezepten bereitet, ist aber immer eine Chlor enthaltende Mischung verschiedener Salze und Säuren.

Der Erfahrung, daß alle Menschheit am Golde hängt, kommt die Industrie dadurch entgegen, daß sie die verschiedenartigsten Gegenstände verguldet. Gold ist nämlich das behdharste aller Metalle; es löst sich als Blattgold zu zusammenhängenden Tafeln von 0,00011 Millimeter Dicke aus. Zur Verguldung gibt es die verschiedenartigsten Verfahren: Plattierung, Feuerverguldung, galvanische Verguldung usw. Wenn ich oben sagte, daß das Altertum verhältnismäßig mehr goldens Zierate verwendete, als die Neuzeit, so ist dabei zu bedenken, daß es damals noch nicht den hundertmillionsten Teil der Menschmenge gab, die

Schritt getrieben von der Abhängigkeit von dem bekannten...

Aus dem Königreich Sachsen.

Protest der sächsischen Kirchenstände gegen ein königliches Dekret...

Meinungsäußerungen der interessierten Orte wegen der Verlegung...

Von Stadt und Land.

Gedenktage am 26. Mai: 1904 Eroberung der russischen...

Politische Tageschau.

§ 63 des Handelsgesetzbuches. Der Bundesrat ist...

Die deutschen Postboten sind auf ihrer Englandfahrt...

Zur Arbeiterversicherung. Ueber den Stand der Vorarbeiten...

In Finnland herrscht große Erregung über den durch Stolypin...

Die Weiskirchnerische Lebensversicherung hat nunmehr einen...

Dänische Wahlreform. Im Folkething kündigte Ministerpräsident...

Den Austritt aus dem Deutschen Flottenverein hat die Ortsgruppe...

Kemnersdorf (Erzg.). 23. Mai. Kohlenabbau. Sehr unzufrieden...

Ritzberg. 25. Mai. Schwere Betriebsstörung. Durch Zerbrechen...

Muldenhütten. 25. Mai. Der gefohlene Platinkeßel gefunden...

Saundorf bei Frankenberg. 25. Mai. Tödlich verunglückt...

Thalheim. 25. Mai. (Postbeihalt). Am 16. Mai abends ist ein...

Simsach. 25. Mai. Bahnprojekt. Gestern fand im Gasthofe...

Die Frage der Verlegung der Amtshauptmannschaft von Schwarzenberg...

Eine öffentliche Sitzung der Stadtvorordneten findet morgen...

Gemeinderatsitzung. Kommen den Mittwoch findet abends 6 Uhr...

Todesfall. Einer der letzten noch in unserem Orte vorhandenen...

Die Sächsische Festhülle, Verband Rodau, veranstaltet am Donnerstag...

Königs-Geburtstagsfeiern.

Im Anschluß an unsere gestrigen Berichte lassen wir heute noch...

Den Abschluß der Kuer Festlichkeiten zur Feier des Geburtstages...

heute unsern Erdball bevölkert. Tatsächlich hat die Goldproduktion...

Die wichtigste Verwendung findet das Gold nach wie vor natürlich...

120 Millionen Goldmünzen in den Verkehr zu geben, es wird aber...

Die jährlich von der Industrie verarbeitete Menge Goldes ist...

Genesungsheim Niederschlema

Am Himmelfahrtstage, nachm. 3 Uhr, soll die grosse neuerbaute

Veranda

dem Verkehr übergeben werden, wobei Herr Kapellmeister Sättler mit seiner Kapelle ein gediegenes

Konzert (Streichmusik)

zu Gehör bringen wird.

Es werden hierzu die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen und deren eingeführte Gäste ganz ergebenst eingeladen.

Küche und Keller sind gerüstet.

Einer recht zahlreichen Beteiligung sehen entgegen

Oscar Holzhey und Frau.

NB. Bei sehr ungünstiger Witterung findet das Konzert erst **Sonntag, den 31. Mai, nachmittags 3 Uhr, statt.**

Grundstücks-Versteigerung.

Laut Beschluss des Gläubiger-Ausschusses soll das zur Böhl'schen Konkursmasse gehörige Hausgrundstück öffentlich versteigert werden.

Das Grundstück, in welchem sich 2 Verkaufsläden mit grossen Schaufenstern befinden, liegt in nächster Nähe des Marktes, gegenwärtig wird in demselben ein ziemlich umfangreiches Kartoffel- und Grünwarengeschäft betrieben und eignet sich seiner günstigen Lage wegen zu jedem anderen Geschäft.

Die Versteigerung findet

Mittwoch, den 27. Mai 1908, nachmittags 3 Uhr

im Hotel Blauer Engel in Aue statt. Versteigerungsbedingungen, nach welchen der Zuschlag erfolgt, werden im Termin bekannt gegeben.

Aue, den 18. Mai 1908.

Louis Bretschneider, Konkursverwalter.

Jasmatzigigaretten

Unerreichte Qualitäten! Grösste Verbreitung!

Lucca mit Mundstück	1 Pfg.-Cigarette
Kolpo mit und ohne Mundstück	1 "
Unsere Marine m. u. o. Mundstück	2 "
Dubec No. 6 mit und ohne Mundstück	2 1/2 "
Hellas mit und ohne Mundstück	3 "
Elmas Gold-Mundstück in eleganten Blechdosen	3-5 "
Pteo mit Mundstück, ohne Mandst. u. Gold	4-25 "



Achtung!

Morgen Mittwoch auf dem Wochenmarkt Waren in bekannter Güte.

Zwickauer Roßschlächterelei und Wurstfabrik.

Fußboden-Farben

und Lacke, streichfertig, in allen Nuancen, nebst allem Zubehör empfiehlt billigst

Curt Simon
Central-Drogerie.

Viele tausende Anerkennungen



Peru-Tannin-Wasser

erhalten. Ein wirkl. schönes bis jetzt unübertroffenes Haarpflegemittel. Unsere Erfolge beweisen es. Herzl. empfohlen. 18jähr. Erfolge. Zu haben mit Fettgehalt od. trocken (festfrei) in Flaschen zu Mk. 1.75 und Mk. 3.50. Allein-Engros-Verkauf für Aue und Umgegend: Alfred Michel, Herren- u. Damenrisseur, Wettinerstr. 9.

Hochfeine Matjes-Heringe und Malta-Kartoffeln

empfiehlt **Gustav Voigt, Aue.**

Das Ideal aller Hautpflegemittel

Kombella

die nicht fettende Hautcreme.

Kombella fettet nicht, klebt nicht, dringt vollkommen in die Haut ein. Sie können Kombella ohne jede Berufsberatung anwenden. Kombella macht die Haut sammetweich, blendendweiss, geschmeidig. Tuben à 60 Pfg. u. 1 Mk. Probestube 20 Pfg. Kombell-Selbe 60 Pfg., Komb.-Puder 1 M. Depot: Apotheke G. E. Kuntze, Erler & Co. Nachf. Centraldrogerie Curt Simon.

Bei **Bernhard Lang** ist die

Schuhcreme

sehr billig.

Wer da

rauf sieht, ein zartes, reines Gesicht, jugendfrisches Aussehen, weisse, kammweiche Haare und schönes Teint zu erhalten, wer wachse sich nur mit der schünen **Stoekenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radobritz à St. 20 Pfg. bei: Apoth. Kuntze.

Herren-Anzüge

moderne Muster von 12 bis 45 Mk.

Knaben-Anzüge

entzückende Neuheiten von 2.75 bis 18 Mk.

Siegfried Kaiser

Aue, Markt 5.

Linoleum

Lagerbestand ca. 15 000 qm.

Ueber 100 durchgehende Muster:

Granit à 0 m. 2.00—2.75

Molré à 0 m. 3.00—4.50

Unalid à 0 m. 3.25—4.50

glattfr. à 0 m. 1.80—2.25

bedruckt à 0 m. 1.25—1.70

Abgeg. Teppiche und Läufer. Selten schöne Farben und Dessins, hervorragende, sparte Neuheiten im Spezialgeschäft von

Paul Thum

Chemnitz

Chemnitzstr. 2. Fernspr. 894. Skizzen und Preisliste franko.

Reste extra billig.

Pusch & Nieblich

G. m. b. H. Holz- u. Eisen-Geschäft

Dresden

Läger: Berlinerstr. 19/21.

Kiefer: 13—180 mm

Eiche: 8—135 mm

Erl: 6—135 mm

Esche: 20—110 mm

Rotbuche: 20—180 mm

Fichte: 10—90 mm

Telephon 1358.

Haarausfall,

Schuppen, Haarfraß verhindert „Armonta“ 50 Pfg. G. Otto, Seifen-Geschäft, Aue, Wettinerstrasse.

Wer sein Haus, Villa,

Hotel, Gasthof, Mühle, Ziegelei, Landwirtschaft, Gut, Fabrik od. sonstiges Besitztum schnell u. vorteilhaft verkaufen will, Wer Hypotheken sucht, legiertes günstig, weil Bankdiestent gefallen, schreibe umgehend unter J. J. 4167 an **Rudolf Mosse, Dresden.** Prompte und diskrete Vermittlung garantiert. Provision zahlbar nach Geschäftsabschluss.

Koche mit Gas!

Grösste Bequemlichkeit. Viel Zeit- u. Geldersparnis. Keine lästige Hitze.

Gaskocher zu äusserst mässigen Preisen (von Mk. 1.35 an) verkauft die **Gasanstalt.** Gewicht für junges Mädchen, das toeben laufen. Kurzus beendet hat (Schreibmaschine, Buchführung etc.)

Stellung im Bureau,

eventl. zunächst als Dolmetschin am liebsten in Aue oder nächster Umgebung.

Offerten unt. E. D. an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Verkauft od. bagerist

per sofort Stellung. Offert. unt. K. M. 1 a. d. Exped. ds. Bl. erbeten.

Eine saubere

Aufwartung wird gesucht

Bahnstrasse 29, part.

hat Bekanntheit

ist die Güte der **Fußbodenlacke, Farben, Pinsel** aus der **Centr.-Drogerie Curt Simon.**

Suche als

Verkauft od. bagerist per sofort Stellung. Offert. unt. K. M. 1 a. d. Exped. ds. Bl. erbeten.

1000 fach

bekannt ist, daß die **Wäschemangeln** der Fabrik **Paul Thiele, Chemnitz,** die besten sind. Höchste Druckleistung, glänzendste Wäscheglättung. Leichtester Gang. — Zahlung günstig. **Fabrikpreise.**

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate, sagte ein reichgewordener Amerikaner. . .

Möbliertes Zimmer

ruhig, freie Lage, an 1 od. 2 Herren sofort oder später zu vermieten.

Ernst Papststr. 30 II r. Ein gut möbl.

Zimmer

ist sofort zu vermieten. Zu erf. in d. Exped. d. Bl.

Einfach möbl. Zimmer

sofort gesucht. Off. unter E. G. an die Tagebl.-Exped.

Flügel

billig zu verkaufen. **Bahnhofstr. 9 III.**

Eine kleine

Dreh-Organ ist billig zu verkaufen **Friedrich Auguststr. 11/III.**

2 Bettstellen m. od. ohne Matratzen, 1 Kissenkissen, rot mit Säulen, 1 Bademanne, alles ganz billig **Papststr. 221.**

Wer sein Haus, Villa,

Hotel, Gasthof, Mühle, Ziegelei, Landwirtschaft, Gut, Fabrik od. sonstiges Besitztum schnell u. vorteilhaft verkaufen will, Wer Hypotheken sucht, legiertes günstig, weil Bankdiestent gefallen, schreibe umgehend unter J. J. 4167 an **Rudolf Mosse, Dresden.** Prompte und diskrete Vermittlung garantiert. Provision zahlbar nach Geschäftsabschluss.

Koche mit Gas!

Grösste Bequemlichkeit. Viel Zeit- u. Geldersparnis. Keine lästige Hitze.

Gaskocher zu äusserst mässigen Preisen (von Mk. 1.35 an) verkauft die **Gasanstalt.** Gewicht für junges Mädchen, das toeben laufen. Kurzus beendet hat (Schreibmaschine, Buchführung etc.)

Stellung im Bureau,

eventl. zunächst als Dolmetschin am liebsten in Aue oder nächster Umgebung.

Offerten unt. E. D. an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Verkauft od. bagerist

per sofort Stellung. Offert. unt. K. M. 1 a. d. Exped. ds. Bl. erbeten.

Eine saubere

Aufwartung wird gesucht

Bahnstrasse 29, part.

hat Bekanntheit

ist die Güte der **Fußbodenlacke, Farben, Pinsel** aus der **Centr.-Drogerie Curt Simon.**

Koche mit Gas!

Grösste Bequemlichkeit. Viel Zeit- u. Geldersparnis. Keine lästige Hitze.

Gaskocher zu äusserst mässigen Preisen (von Mk. 1.35 an) verkauft die **Gasanstalt.** Gewicht für junges Mädchen, das toeben laufen. Kurzus beendet hat (Schreibmaschine, Buchführung etc.)

Stellung im Bureau,

eventl. zunächst als Dolmetschin am liebsten in Aue oder nächster Umgebung.

Offerten unt. E. D. an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Verkauft od. bagerist

per sofort Stellung. Offert. unt. K. M. 1 a. d. Exped. ds. Bl. erbeten.

Eine saubere

Aufwartung wird gesucht

Bahnstrasse 29, part.

Anlässlich der Reisezeit empfehlen wir unsere Stahlschrankfächer (Safes)

in unseren

feuer- und diebessicheren Schränken zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Schmucksachen und Wertgegenständen jeder Art sowie unsere übrigen

Tresor-Einrichtungen

zur Aufnahme offener und geschlossener Depots. Wir machen ferner auf unsere

Reise-Kreditbriefe

auf alle grösseren Städte und besuchteren Badeorte des In- und Auslandes aufmerksam.

Chemnitzer Bank-Verein

Filiale Aue.

Liederkranz Aue

Am Himmelfahrtstage

Familien-Ausflug mit Picknick.

Flossgraben—Schlema—Pinkes—Wildbach—Stein. Abmarsch mittags 1 Uhr ab Café Geogr.

Freunde und Gönner herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Schubert's Ballsaal bössnitz.

Zum Himmelfahrtstage, am 28. ds. M. von nachm. 4 Uhr an

grosse starkbes. Ballmusik, woy freundlich einlabet **Max Schubert.**

Für das überaus liebevolle Geschenk, welches mir aus Anlass meines 30 jährigen Jubiläums bei der Firma **Sächsische Emailier- u. Stanzwerke vorm. Gebr. Gnüchtel, Akt.-Ges.,** am 21. Mai cr. von Herrn Fabrikdirektor Röhling und Herrn Gemeindevorstand Herrmann überreicht wurde, spreche ich hiermit meinen verbindlichsten Dank aus.

Ein gesagtes und blühendes Gedähen der Firma wünscht

LAUTER, Gottlieb Reinwarth

ds. 26. Mai 1908. nebst Frau und Kindern.

Spazierstöcke

in allen dankbaren Preislagen von 45 Pfg. an

Hermann Jacobi, Aue

Geschäftsführer: **Max Armstedt**

Schneebergerstr.

Photographie

Sämtliche photograph. Bedarfsartikel und Apparate empfiehlt

Central-Drogerie Curt Simon.

Tüchtiger

Werkzeugschlosser

bei gutem Lohn gesucht.

Aktien-Gesellsch. für Geigenindustrie

Markneukirchen.

Jüngeren Klempner

(guter Löhner) sofort für dauernde Arbeit bei hohem Lohn gesucht.

Schneebergerstr. 64.

Plätterin

auf Oberhemden gesucht.

Erle Auer Dampfbleicherei, Walch- u. Plättanfall

J. P. Bretschneider,

Schneeberger Str. 20.

gemacht. Die Fabriken mühen sich, die mit Wasserkraft betriebenen Werke sind auf längere Zeit lahm gelegt. Bisherorts im Staate sind die Gaswerke geblieben und die Städte nachts ohne Beleuchtung. Eine große Anzahl von Städten ist völlig über Schwemmt, die sie umgebende Landschaft gleicht einem See. Im ganzen Südwesten ist ein auf Millionen berechneter Schaden an den Saaten entstanden, namentlich sind auch die Baumwollpflanzungen schwer geschädigt.

Liebesroman einer Prinzessin. Aus Wien meldet ein Telegramm: Kuffen erregt hier der Liebesroman der bekannten schönen Prinzessin Amalie Leontine von Fürstenberg, der Schwester des Prinzen Max Egon. Sie flüchtete am Donnerstag mit dem Oberleutnant der Reserve Gustav Koczian, zuletzt Vertreter der Rheinischen Automobilgesellschaft, nach England, um dort die Ehe mit ihm zu schließen. Die Prinzessin ist großjährig.

Erdbeben. In der Stadt Koesmet wurde vorgestern vor-mittag 9 1/2 Uhr, wie aus Pest gemeldet wird, ein wellen-förmiges Erdbeben mit drei Stößen verspürt. Zwanzig Mi-nuten später wiederholte sich das Erdbeben mit vier Erdstößen. Die Bevölkerung fürzte panikartig aus den Kirchen und Häu-sern. Ueber hundert Schornsteine sind eingestürzt, viele Mauern erhielten Risse.

Was ist mit der Rückgauerischen Methode? In Beck-Id (Baden) ist ein Haus, das von einem Maurermeister nach der Rückgauerischen Methode gehoben wurde, wobei allerdings das gleichmäßige Zusammenarbeiten außer Acht gelassen worden war, so daß es in eine schiefe Lage geriet, in sich zusammengebrochen. Von den die Maschinen bedienenden Personen sind vier ge-tötet und sieben schwer verletzt worden. Der Maurer-meister wurde verhaftet.

Die Neugefaltung der Volkslieder.

Alles wird modernisiert, das Alte sinkt und Neues blüht aus den Ruinen. Nur unsere Volkslieder sind alt geblieben, und es wäre nun wirklich an der Zeit, daß unsere modernen Dichter und Weltverbesserer sich auch, wie das schon bereits ge-schehen, an eine Umgestaltung, an eine Modernisierung der Volks-lieder machen. Wie dies geschehen soll, das wollen wir unseren Lesern nicht vorentzählen. Wir geben vielmehr in nachstehenden einige von Friedrich Thleme gemachte launige Vorschläge wieder.

Wenn Gott will rechte Günst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt.

So singt Eichendorff in seinem bekannten Lied: Der frohe Wandersmann. Aber wer reist jetzt noch zu Fuß? Höchstens der Wanderburche! Heute müßte es heißen:

Der frohe Passagier.

Wenn Gott will rechte Günst erweisen,
Den schickt er auf die Eisenbahn,
Da kann er durch die Länder reisen
Und alle Städte staunen an!

Er schaut die Telegraphenstangen,
Die Essen dampfen weit und breit,
Die warmen Würstchen voll verlangen
Erblickt er zu der Essenszeit!

Nun geht die Pfeife, schallt die Glöde,
Aufreißt die Tür der Schaffner schon —
Steig aus, mein Freund, sonst bleibst du hocken,
Erreicht ist ja die Endstation!

Der Sport, der immer weitere Kreise zieht, und bereits Millionen begeisterter Jünger zählt, ja, dessen Einführung und Verbreitung als eine Hauptaufgabe der Schule und Erziehung betrachtet wird, muß seiner Bedeutung angemessen im Volksliede Würdigung finden! Neben das Preußenlied (Ich bin ein Preuße, kennst ihr meine Farben usw.) trete also das Sportmannlied: Ich bin ein Sportsmann, kennst ihr meine Farben? Die Bluse weißhin leuchtet rot und weiß!

*) Nein, nein, mein Lieber, es gibt noch manchen fröhlichen Wandersmann auf der Landstraße und im Wald, und es ist eine Freude, die Jugendwandlerer mit frischen Stimmen: Wenn Gott will rechte Günst erweisen, und aus vollem Herzen singen zu hören. D. Red.

Ihr seht an mir die mannigfachen Farben,
Ich fuhr Reford und kriegte manchen Preis!
Mein Kopf klebt oft an Steine,
Zweimal brach ich die Beine —
Was tut's? Der Arzt sticht alles wieder fein:
Ich bin ein Sportsmann, will ein Sportsmann sein!
Zu einer regelrechten Sportgymnastik bietet ferner das Lied: Es lebe, was auf Erden stolziert in grüner Tracht, die vorzüglichste Gelegenheit:

Es lebe, was auf Erden im Sportkostüm stolziert!
Der Radler und der Radler, und was die Rennbahn aiert!
Und was Lawn-Tennis spielt und mit dem Fußball sacht,
Und auf den Bergen krazelt und Hals und Beine bricht!
Auf die Hauptarten des Sports ist freilich noch im einzelnen besonders einzugehen. Wie schön läßt sich zum Beispiel nach dem Liebe: Das Wandern ist des Müllers Lust, singen:

Das Radeln, das ist meine Lust,
Das Radeln, das Radeln!
Das muß ein schlechter Radler sein,
Der niemals brach so Arm als Bein
Beim Radeln!

Auch das Radfahren verdient eine möglichst eingehende gefangliche Verherrlichung. Ich empfehle unter anderem die entsprechende Benutzung des Liedes: Zu Fuß bin ich gar wohl befestigt, das mit geringer Mühe der neuen Situation anzuschmiegen ist:

Zu Rad bin ich gar wohl befestigt, juchhe!
Drum fahr' ich durch die ganze Welt, juchhe!
Und wer nicht mit mir radeln kann,
Der fuch' sich einen andern Mann,
Bei mir kommt er nicht an!

Juchhe'n ist nur für alte Leut', juchhe!
Es paßt nicht mehr in un're Zeit, o weh!
Bald ist man lahm und kann nicht fort,
Raum kommt man in den nächsten Ort,
Raum in den nächsten Ort!

Radfahren ist die Lösung heut', juchhe!
In einer Stunde kommt man weit, juchhe!
Und 50 Kilometer sind
Jetzt Kleinigkeit selbst für ein Kind,
Das eben erst beginnt!

Der amnütige Anfrichtsarten-sport in Verbindung mit einer anderen Ertrungenschaft der Neuzeit findet seine Würdigung in dem zeitgemäß abgeänderten: Kommt a Vogel geflogen:

Kommt a Briefbot' gegangen,
Stellt sich hin vor meinen Fuß,
Tut' ein' Anfrichtstort' bringen,
Von der Liebsten ein' Gruß!

Lieber Bote ziehe weiter,
Nimm mit ein Telegramm,
Denn ich kann sie nicht besuchen,
Weil wir Musterung ham!

Pfeil und Bogen müssen aufhören, als typische Ausrüstungsgegenstände der Schützen und Waffenträger zu gelten. Bei uns muß es heißen:

Mit Gewehr und Säbel im Paradeschritt,
Ziehen Infant'ripen, haltend gleichen Tritt!
Stramm an ihrer Seite geht der Offizier,
Und so rücken alle ein in ihr Quartier.
Haben exerziert bis zum Abendrot,
Dürfen nun sich laden: Wurst und Kommißbrot!
Auch das beliebte Volkslied: Weißt du, wieviel Sternlein
heben, läßt sich in modernisierter Form der Jugend und dem Volke erhalten:

Weißt du, wieviel Essen stehen,
Unterm blauen Himmelszelt?
Wieviel Telegraphen gehen
Weithin über alle Welt?
Alle sind sie registriert
Überall wird depechieret
Von dem Kongo bis zur Spree!

Weißt du, wieviel Damen spielen
Das Piano wohlgebet?
Wieviel Dampfer schon durchwühlten
Witzgeschwind die Wasserflut?
Weißt du, wieviel Anfrichtstorten
Täglich auf Beförderung warten?
Niemand hat sie noch gezählt!

Weißt du, wieviel Autos tragen
Durch die Straßen Rauch und Nord?
Weißt du, wieviel Radler auch sich plagen,
Jugend wild von Ort zu Ort?
Weißt du, wieviel Städte und Staaten
Schulden sich aufs Haupt geladen,
Und wer jemals sie gezählt?

Ich glaube, ich kann es bei diesen wenigen Beispielen be-wenden lassen; es genügt mir, die Sache anregt und dadurch einer ebenso wichtigen und nützlichen, wie zeitgemäßen Reform Bahn gebrochen zu haben!

Kurs-Bericht des Auer Tageblattes

vom 25. Mai 1908

Berliner Börse.	Sächs. Rente 82.00	Böhm. Nordbahn 123.50
Reichsbankdiskont 5%	Bayer. E. R. u.	Buschd. L. A. 281.25
Lombarddiskont 5%	Sächs. Anl. v.	La. B. 281.25
Amsterd. kurz 168.50	Chemn. Stadt.	Mascheider Kuxe 805.00
Brüssel kurz 82.50	Chemn. Stadt.	Dresdner Börse.
London kurz 20.35	Chemn. Stadt.	Sächs. Rente 82.00
Paris kurz 81.10	Chemn. Stadt.	do. 1892 82.25
Wien kurz 84.00	Chemn. Stadt.	do. 1894 82.50
Frankf. kurz 84.35	Chemn. Stadt.	do. 1896 82.50
Madrid kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1898 82.50
Barcelona kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1900 82.50
Genève kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1902 82.50
Lissabon kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1904 82.50
Porto kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1906 82.50
Madrid kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1908 82.50
Barcelona kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1910 82.50
Genève kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1912 82.50
Lissabon kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1914 82.50
Porto kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1916 82.50
Madrid kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1918 82.50
Barcelona kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1920 82.50
Genève kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1922 82.50
Lissabon kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1924 82.50
Porto kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1926 82.50
Madrid kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1928 82.50
Barcelona kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1930 82.50
Genève kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1932 82.50
Lissabon kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1934 82.50
Porto kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1936 82.50
Madrid kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1938 82.50
Barcelona kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1940 82.50
Genève kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1942 82.50
Lissabon kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1944 82.50
Porto kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1946 82.50
Madrid kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1948 82.50
Barcelona kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1950 82.50
Genève kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1952 82.50
Lissabon kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1954 82.50
Porto kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1956 82.50
Madrid kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1958 82.50
Barcelona kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1960 82.50
Genève kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1962 82.50
Lissabon kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1964 82.50
Porto kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1966 82.50
Madrid kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1968 82.50
Barcelona kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1970 82.50
Genève kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1972 82.50
Lissabon kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1974 82.50
Porto kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1976 82.50
Madrid kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1978 82.50
Barcelona kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1980 82.50
Genève kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1982 82.50
Lissabon kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1984 82.50
Porto kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1986 82.50
Madrid kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1988 82.50
Barcelona kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1990 82.50
Genève kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1992 82.50
Lissabon kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1994 82.50
Porto kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1996 82.50
Madrid kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 1998 82.50
Barcelona kurz 16.25	Chemn. Stadt.	do. 2000 82.50

Chemnitzer Bank-Verein

Filiale Aue.
Kontokorrent und Checkverkehr. Annahme von Baarein-lagen zur Verzinsung. Diskontierung von Wechseln etc. An- u. Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Kuponen und gelösten Effekten. Vermietung von Schrankfächern.

Der größte Teil der Gäste war versammelt, als Durfachs erschienen. Der Präsident eilte ihnen entgegen. „Meine liebe Frau Schwägerin, wie freue ich mich, Sie endlich wieder einmal bei mir zu sehen!“ sagte er und küßte Melanien die Hand.

„Ich hätte auch nirgends lieber als bei Ihnen das Ende meiner Klaur geseiert. Sie haben mich immer so reizend verzogen,“ antwortete sie mit ihrem lebenswichtigen Lächeln. „Lassen Sie mich hoffen, daß Sie Ihre Güte nun auf mein Töchterchen erstrecken. . . das ist Melanie, gestern aus der Pension zurückgekommen.“

„Onkel Besserode sah sich um, sein Pathen, die kleine Melanie, zu umarmen; aber eine junge Dame in weißem Mouffesin machte ihm eine so tollekte Tangtundenverbeugung, daß er etwas aus der Fassung geriet und sich begnugte, ihr die Hand zu drücken.“

„Willkommen, willkommen, Kind! wie groß du geworden bist! . . . Und wie sie dir ähnlich sieht, lieber Durfachs! . . . Und da ist ja unser teures Brautpaar. . . willkommen, willkommen! Und Edith, welch' stattliches Geßolge, liebe Schwägerin.“

Nach immer kommen neue Gäste. Bis jetzt waren es auch für Melanie lauter Bekannte gewesen, aber nun erschien ein junger Mann von auffallender Größe, den sie nie gesehen. „Ein solches, vornehmes Geßolge,“ dachte sie, „wer mag es sein?“

Nachdem er den Hausherrn begrüßt hatte, sah er mit gleich-gültiger Miene umher; aber plötzlich leuchteten die blauen Augen auf, und mit raschen Schritten ging er durch die Gruppen, die plaudernd zusammenstanden, nach dem Hintergrund des Salons, wo Edith am Büchertisch ein Album durchblätterte. Er redete sie an, sie blickte hastig auf, errödete, gab ihm die Hand, und dann unterhielten sie sich in einer Weise, die Melanie höchst unpassend fand, denn es sah aus, als ob die beiden vergessen hätten, daß außer ihnen noch andere da waren. Was würde sie erst gefast haben, wenn sie die Worte verstanden oder den leidenschaftlich bewegten Ton gehört hätte, in dem der Fremde sprach.

„Endlich, endlich finde ich Sie!“ sagte er, indem er Ediths Hand erfaßte. „Zweimal bin ich bei Ihnen abgewiesen worden — immer hieß es, die Damen wären ausgegangen.“

„Sonderbar, daß ich nichts davon erfahren habe,“ antwortete Edith mit dem vergeblichen Bemühen, das Beden ihrer Stimme zu verbergen. „Es ist jetzt so unruhig bei uns. . . die Vor-berichtigungen zur Hochzeit meiner Schwester bringen alles in Verwirrung. . . Erlauben Sie, daß ich Sie hier Mama vor-relle.“

(Fortsetzung folgt.)

„Unverzeihlich ist nur, daß ich so schwach bin,“ gab sie zur Antwort; „aber wie mich dies drehende Auge verfolgt hat, du glaubst es nicht! Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn man mir am folgenden Morgen erlaubt hätte, den Toten noch einmal in seiner Ruhe zu sehen; aber Mrs. Piddler gab es nicht zu. Sie behauptete, Lady Graham hätte sich und mich zur Fabel der Badegesellschaft gemacht; fragte, was wohl meine Eltern zu dem allen sagen würden und brachte meine gütige Freundin dazu, noch denselben Tag mit mir abzureisen. Später schrieb sie, der junge Alteneichen wäre hergestellt und hätte Wiesbaden verlassen. . . das war das letzte, was ich bis heute morgen von ihm gehört habe.“

Edith schwieg; Anna, die noch neben der Schwester stand, war abermals in Verlegenheit. Das ganze Ereignis poßte so gar nicht in ihren Erfahrungswelt und Gedankenkreis, daß sie nicht wußte, was sie sagen sollte. Nur das Eine war ihr klar: daß Edith sich wieder einmal kompromittiert hatte.

„Liebe Edith. . .“ fing sie endlich schüchtern an, „es scheint mir. . .“ aber Edith ließ sie nicht weiter sprechen.

„Bitte, sag' mir nichts. . . ich kann nichts darüber hören!“ rief sie heftig, stand auf, trat ans Fenster und drückte die Stirn an das kalte Glas. Anna nahm feuchend ihre Arbeit wieder auf.

VL

Der Präsident von Besserode gab eins seiner „kleinen, be-scheidenen Dinners, nur die nächsten Verwandten und intimsten Freunde, ganz einfach, wie sich's bei einem Junggeßellen von selbst versteht“, pflegte er zu sagen. Aber die Zahl der Gäste belief sich gewöhnlich auf einige dreißig, und immer war die Bewirtung wie die intimsten Freunde ihren Intimen zuflüster-ten, von übertriebenem Luxus.

Diesmal hatte übrigens der Präsident eine Ausnahme von der Regel gemacht und ein fremdes Element in den vertrauten Kreis gezogen, das heißt, er hatte Frau von Alteneichen und Edith eingeladen. Er wünschte, — wie er Edith schrieb, — ihm Gelegenheit zu geben, mit Bruder Fritz, der nur auf diese einen Tag in Hannover sein würde, persönlich über den Rückkauf von Gölshausen zu verhandeln; der eigentliche Grund aber war, daß der Präsident über die Umgebung des Fürsten, an dessen Hofe Edith gelebt hatte, einiges zu wissen verlangte, und daß es ihm leichter schien, diese Auskunft im geselligen Verkehr zu erhalten, als bei kurzen, geschäftlichen Unterredungen. Edith hatte die Einladung angenommen, die Freifrau hatte abgelehnt.

auf, ihn nach Hause zu fahren und versprach, inzwischen zum Arzte zu schicken. Der Kranke nickte mir zu. „Auf Wiedersehen!“ sagte er. . . es war das letzte Wort, das ich von ihm gehört habe.“

Edith schwieg, mit aufgestümpftem Kopfe und zusammengezogenen Brauen sah sie da und sah in Gedanken versunken vor sich nieder.

„So hast du Herrn von Alteneichen nicht wiedergesehen?“ fragte Anna nach einer Pause.

Edith fuhr auf und strich das Haar von der Stirn. „Gesehen habe ich ihn noch,“ antwortete sie mit gepreßter Stimme, „aber wie! Als ich ihn verließ, ging ich gleich zu Lady Graham und erzählte ihr alles. Sie war zu jeder Hilfe bereit, schickte zum Medizinalrat, um die Adresse des Verwundeten zu er-fahren, traf zu seinem Transport die wichtigsten Anordnungen, ließ den Kranken auf die baldige Ankunft des Sohnes verträsten und hatte für mich nur den leisen Vorwurf: Ich wollte, meine Liebe, Sie hätten früher Vertrauen zu mir gehabt. . . Zu ihr hätte ich's gehabt. . . aber die schreckliche Mrs. Piddler stand zwischen uns.“

„In quälender Unruhe verging mir der Tag. Hätte ich meinem Herzen folgen dürfen, so wäre ich an das Bett meines Freundes geeilt; aber der Arzt gab es nicht zu. Der Kranke müsse Ruhe haben, sagte er. So saß ich mich denn in Geduld. . . ich hatte schon so viel verschuldet!“

„Gegen Abend aber holte mich der Medizinalrat selbst, um den letzten Abschied zu nehmen. Da lag mein armer Freund vom Schlage getroffen, sprachlos, aber nicht befinnungslos. Er faßte meine Hand, als ich mich über ihn beugte, dann suchte er tastend die seines Sohnes, der mit verbundenem Arm und fleber-geßen Augen in einem Sessel an der anderen Seite des Bettes lehnte, und legte sie behde auf seine kuschende Brust. Dabei sah er mich an, so angstvoll, daß es mir das Herz zerriß. . . und dann wendete er die Augen mit demselben Ausdruck auf seinen Sohn und wieder auf mich. . . so habe ich dagestanden, wie lange, weiß ich nicht! Die Atemzüge des Kranken sind immer schwächer geworden, aber sein Blick hat nicht von uns gelassen. . . ein Blick, so voll unverständlicher Bitten und Klagen. . . o Anna, Anna, wie schwer ist der Tod!“

„Mit diesen Worten drach Edith in Tränen aus; Anna trat zu ihr und legte den Arm auf ihre Schulter.“

„Beruhige dich, Edith!“ das sie. „Es war unverzeihlich, daß man dich zu dem Sterbenden ließ.“ Edith schüttelte den Kopf.